

Standrede

gehalten

vor dem Sarge

der Weyland

Hochwohlgebornen Frau Hauptmannin

Maria Elisabeth von Wettberg,

gebörne von Buchholz

Erbfrau auf Klein Lahnem,

von

Johann Christoph Baumbach,

Probst zu Grobin und teutscher Pastor zu Durben.

Den 11. des März 1798.

Mitau,

gedruckt bey Johann Friedrich Steffenhagen.



Der Herr hat alles wohl gemacht! Das ist der große, der selbige Gedanke des ächten Weisen, des wahren Christen, den er so tief in sein Herz präget, daß er ihm, bey allen Ereignissen und Abwechselungen seines eignen Lebens, und des Lebens seiner Mitmenschen lebhaft vorschwebet.

Und wohl, ewig wohl dem Menschen, der diesen großen Gedanken fest hält — der ihn in alle seine Empfindungen verwebet — der ihn zu seinem vertrauten Begleiter, auf dem Wege durch dieses Pilgerleben macht! , Denn die Ueberzeugung: Gott hat alles wohl gemacht, die verbreitet Licht und Freude über unser ganzes Leben, und über die oft so dunkeln und traurigen Erfahrungen

desselben — diese Ueberzeugung bewahret uns vor tausend Fehltritten und tausend Fehlschlüssen — sie enthüllet, beleuchtet, erkläret uns das in den menschlichen Schicksalen, was ohne sie jedem ein unauflösbares, quälendes Räthsel bleibet. — Diese Ueberzeugung ist, so in dem Besitze des Glücks und der Freude, als in dem Gedränge der Leiden, Freundin, Lehrerin, Rathgeberin, Führerin zu der Quelle der Weisheit, der Beruhigung, des Muthes und der Kraft.

Lassen Sie uns, Hochwohlgeborne u. hier, vor dem Sarge einer edlen, von allen die Sie kannten, verehrten Frau, der Weyland Hochwohlgebornen Frau Hauptmannin Maria Elisabeth von Wettberg, geb. von Buchholz, Erbfrau auf Klein Lahn — lassen Sie uns hier bey dem großen Gedanken: Der Herr hat alles wohl gemacht! verweilen — verweilen so zum Troste der Traurigen, als zu unsrer eignen Belehrung und Aufmunterung. —

Schon die Vernunft belehrt von dem Daseyn Gottes, erkennet in Gott einen unendlich erhabenen Geist — den Inbegriff schrankenloser Vollkommenheit, Hoheit und Größe — und diesen kann sie sich nicht, ohne dem Begriffe seiner wesentlichen Vollkommenheit zu widersprechen, als einen unthätigen, gegen seine Schöpfung gleichgültigen, und um die, von ihm ins Daseyn gerufenen Wesen unbekümmerten Geist denken. Vielmehr wecket der Begriff

von Gottes grenzenloser Vollkommenheit und Größe die Ueberzeugung, daß alles, was der Wille dieses unendlich Erhabenen schuf — alles, was sein Machtwort ins Daseyn rief, daß alles, so das Kleine wie das Große — so das Gräschen wie die Ceder — so die Milbe wie der Löwe — so der Kiesel wie die Felsen-Kette — so der Staub wie die Sonne — so der Wurm wie der Engel — daß alles, alles unter seiner genauesten Aufsicht und Regierung stehe, und daß in Rücksicht auf Gott, nichts klein und unbedeutend, und verächtlich, vielmehr alles Abdruck seiner Größe, Zeugen seiner Hoheit — alles, in seiner gewaltigen Hand und unter der Leitung seiner Weisheit, Mittel zu großen und edlen Zwecken sey.

Weit überzeugender und vollständiger und jedem faßlicher aber lehret dies die Offenbarung, in deren Besitz der Christ sich befindet. Wenn sie es uns nicht verheelet, daß Gott in einem Lichte wohne, zu welchem niemand kommen kann, daß Er in sich eine Hoheit und Größe vereinige, die kein endlicher Verstand zu denken vermag; so saget sie uns doch so viel von dieser Größe und Hoheit unsers Gottes, als für unsere eingeschränkte Fassungskraft gehöret — so viel als erforderlich, als hinlänglich ist, um uns zu weisen, guten und glücklichen Menschen zu machen.

In Gott zeigt sie uns den Allmächtigen, dessen Wink Welten schafft, dessen Hauch sie wieder vernichtet, und dessen Wille nie Widerstand fürchten darf.

In Gott lehrt sie uns den Allwissenden kennen, dessen Verstand nicht, wie der Verstand des eingeschränkten menschlichen Geistes, nur wenig auf einmal faßt, übersiehet, beurtheilet, verbindet — der nicht, wenn er das Gegenwärtige denkt, das Zukünftige vergißt — wenn er das Große ins Auge faßt, das Kleine aus dem Gesichte verlieret — wenn er seine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand heftet, von allen übrigen mit seinen Gedanken abgezogen wird: sondern dessen Verstand alles, in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft — alles, in dem unermesslichen Gebiete der Wirklichkeit und Möglichkeit mit einem Blicke überschauet — in einem Nu durchdringet. In Gott zeigt uns die Offenbarung eine Weisheit, die keinem Irrthum, keiner Täuschung unterworfen ist — die nicht von der Macht der Leidenschaften, nicht von dem Einflusse äußerlicher Gegenstände; sondern ganz von sich selbst abhänget, und nie Zwecke hat, ohne auch die besten, sichersten und wirksamsten Mittel, zur schnelligsten Erreichung derselben, zu kennen und anzuwenden.

Wäre nun aber dieser uns in seinen Eigenschaften so ungreifliche Gott ein müßiger, gleichgültiger Zuschauer der Vorfälle und Begebenheiten in seiner Schöpfung; bekümmerte er sich gar nicht um die, von ihm ins Daseyn gerufenen Wesen, um ihre Fortdauer, um ihre Verbindung unter und mit einander; sondern überließe sie sorgenlos dem blinden Zufalle, so könnte die Belehrung

von der schrankenlosen Hoheit und Größe desselben nichts auf den Menschen wirken als Bewunderung und Staunen, Furcht und Entsetzen, wenn er, ohne Führer, ohne Schutz und Stütze sich in das weite All hingeschleudert, und, bey dem stündlichen Gefühle seiner Ohnmacht und Schwäche, sich tausend und aber tausend Gefahren, Unfällen und Widerwärtigkeiten Preis gegeben sähe.

Deswegen vollendet die Offenbarung ihren wohlthätigen Unterricht dadurch, daß sie es uns saget, es wache Gottes Vorsehung unermüdet über alles was da ist — daß sie es uns laut prediget: — Mensch, fühle die Größe dieser Wohlthat, und dein Herz zerschmelze im Dankgeföhle gegen deinen Gott! — Der unendlich Große und Erhabene hat nicht allein, als Schöpfer, dem Wesen außer sich das Daseyn gegeben; sondern Er forget auch mit Weisheit und Gnade für ihre Fortdauer, für ihre Erhaltung und für das Glück, dessen Er sie fähig und empfänglich machte — Er findet nichts in seiner Schöpfung zu klein, zu unbedeutend, zu geringfügig für seine Aufmerksamkeit — nein — Er nähret und erquicket auch die Grassaude — Er schmücket auch die Feldblume mit der Pracht, in welcher sie uns entgegen lachet — Er führet auch dem kleinsten Vogel seine Nahrung und seine Freuden zu — keiner derselben kann, ohne sein Geheiß, ins Daseyn treten, oder aufhöhren zu seyn — ja, nicht einmal kann, ohne seinen Willen, ein Haar von unserm Haupte auf die Erde fallen. Und Er, der alles, alles in sei-

ner Schöpfung mit Huld und Liebe umfasset, Er hat den Menschen zum ausgesonderten Gegenstande seiner Liebe erhaben, und wachet für ihn mit Vätertreue, mit der Zärtlichkeit einer Mutter — will ihn nicht allein, für sein kurzes Erdenleben froh, zufrieden und glücklich; sondern auch für die ganze Ewigkeit selig wissen.

Durch diese, aus der Weisheitsquelle göttlicher Offenbarung geschöpfte Belehrung wird nun der Christ so ganz unwiderstehbar hingerissen; Gott, als den Ursprung alles Segens, aller Freuden und alles Glückes zu lieben; bey allen Ereignissen und Abwechslungen seines Lebens sich in dem Willen desselben zu beruhigen; jedes Schicksal, welches Er ihm zutheilet, mit ungeheuchelter Zufriedenheit entgegen zu nehmen, und, im Vertrauen auf Ihn, seinen Weg, ohne peinliche Sorge fortzuwandeln.

Mögen nun seinen rühmlichen Bemühungen unbezwingbare Hindernisse entgegen treten; mögen seine gerechten Wünsche und Hofnungen vereitelt; möge die Ausführung seiner weisen Entwürfe hintertrieben werden: so opfert er mit willigem Herzen seinem Gott, als dem Allweisen, seine Wünsche, und seine Hofnungen, und alle seine Anschläge, mit willigem Herzen auf.

Leidet er Verlust und Schaden — muß er mit den Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten der Erde kämpfen — trifft ihn, ohne sein Verschulden, Kränkung, Bedrückung, Verfolgung; so trauret er wohl als Mensch, tröstet sich aber auch als Christ durch

das Bewußtseyn, daß sein Schicksal in den Händen eines Gottes ruhe, der nie etwas anders, als sein wahres Glück beabsichten kann — eines Gottes, dessen tadellose Weisheit alles herrlich, alles zu seinem Wohle hinausführen wird.

Martert ihn Schmerz und Krankheit — muß er die Lieblinge seines Herzens unter den Foltern der Leiden seufzen sehen — muß er am Grabe des Vaters, der Mutter, der holden treuen Gattin, des hoffnungsvollen Kindes, des erprobten Freundes weinen, oder ruft der unerbittliche Tod ihn selbst aus den Armen derer, die noch so sehr seines Rathes, seiner Beyhülfe und Unterstützung bedürfen; so beruhiget er seine leidende Seele durch die Ueberzeugung, daß der Gott, der den Zügel seiner Schicksale in Händen hat, immer Vater bleibe, nicht nur, wenn Er giebt; sondern auch, wenn Er nimmt — nicht nur, wenn Er uns mit Freude und Glück überschüttet; sondern auch, wenn Er uns Tage des Kammers und der Thränen zuzählet — nicht nur, wenn Er uns ins Daseyn ruft; sondern auch, wenn Er das Ziel unsers irdischen Daseyns stecket.

So genießet und entbehret; so besizet und verlieret; so leidet, duldet und träget der fromme Christ, der treue Gottesverehrer alles, was der Wille des weisen und guten Allvaters für ihn bestimmt — so lebt, so stirbt er, voll Zufriedenheit mit dem Regierer seiner Schicksale, voll Vertrauen auf seinen Gott, und immer ist

es seine unerschütterliche Ueberzeugung: Der Herr hat alles wohl gemacht!

Dies war denn auch die Ueberzeugung der Edlen Frau, vor deren Sarge wir hier versammelt stehen, der Weyland Hochwohlgeborenen Frau Hauptmannin Maria Elisabeth von Wettberg, geborne von Buchholz, Erbfrau auf Klein Lahnen. Es war der Wahlspruch Ihres musterhaft frommen und christlichen Lebens — es war Ihre Stütze unter den Lasten der Erde — Ihr Trost in traurigen Schicksalen — Ihre Beruhigung im Tode, — und ist jezo Ihr Triumphlied vor dem Throne des Ewigen. Der Herr hat alles wohl gemacht!

Diese Frau von seltenem Werthe war eine Tochter des Weyland Hochwohlgeborenen Herrn von Buchholz,
 Erbherrn auf Marren, und wurde geboren im Jahr 1723 den 15. des May. Unter der Aufsicht rechtschaffener, und mit Ihren Pflichten vertraut bekannter Eltern, genossen Sie eine sorgfältige Erziehung, und bildeten sich zu einer Vollkommenheit, in welcher Sie die Bemühungen der treuen Eltern durch die schmeichelhaftesten Hofnungen belohnten. Im Jahr 1740 vermählten Sie sich mit dem Weyland Hochwohlgeborenen Herrn George Gottfried von Wettberg, Hochbestallten Hochfürstl. kurländischen Hauptmann zu Durben, und Erbherrn auf Klein Lahnen. Diese von der Tugend geschlossene eheliche Verbindung gründete sich auf gegenseitige

ungeheuchelte Hochachtung und Liebe — war den Zeitgenossen ein belehrendes Muster, und den Verbundenen selbst eine reiche Erndte der reinsten Freuden und des edelsten Glückes der Erde. Aus dieser Ihrer Ehe sahen Sie sieben Kinder — zween Söhne und fünf Töchter, die alle Ihren mütterlichen Wünschen, durch ununterbrochenes Fortschreiten zur Vollkommenheit, entsprachen — den Umfang Ihres ehelichen Glückes erweiterten, und die Hoffnung immer fester gründeten, in Ihnen einst den Ruhm Ihres Hauses, die Freude Ihres Lebens, Trost und Stütze für die Jahre Ihres Alters zu finden. Diese so glückliche als musterhafte Ehe trennete der Tod im Jahr 1777, als in welchem aus den Armen der Wohlfeeligen Frau Hauptmannin der Gemahl abgerufen wurde, der Ihres irdischen Lebens größter Schatz, Ihres liebenden Herzens kostbarstes Kleinod war.

Nun wurden sie plöszlich verscheucht die so lange ungestöhrten genossenen Freuden einer tugendhaften ehelichen Liebe; nun trauerte Sie, die sonst zu beneidende glückliche Ehegattin, in der Einsamkeit einer verlassenen Wittwe, und weinte heiße Thränen um den Verlust des Edlen, der ganz für Sie, für Ihre Ruhe und Ihr Glück lebte, und für den Sie gern Blut und Leben hingegeben hätte.

Der Anblick der mit Ihnen verlassenen und gebeugten Kinder schlug Ihrem blutenden Herzen neue Wunden, heilte sie aber

auch wieder durch die so gegründete Erwartung, daß diese durch kindliche Liebe und Ergebenheit den Kummer Ihrer Seele mindern, die Dunkelheiten Ihrer einsamen Tage aufhellen, und Ihnen Er-
 saß Ihres eingebüßten Glückes geben würden. —

Nun lebten die Wohlfeelige in dem engen Cirkel Ihrer Kin-
 der und einiger Anverwandten und Freunde ruhig, und mit einem
 kleinen Maaße irdischen Glückes in Ihrem Gott zufrieden — Sie
 lebten das Leben einer wahren, weisen und frommen Christin. —
 Ihren Kindern waren Sie eine liebevolle, Ihnen ewig unvergeß-
 liche Mutter — allen, die mit Ihnen im Verhältnisse der Ver-
 wandtschaft und Freundschaft standen, waren Sie eine biedere,
 gefällige, dienstfertige Freundin; — gegen Ihre Unterthanen
 hegten Sie wahre mütterliche Gesinnungen, theilten mit ihnen
 auch das letzte, und litten mit ihnen, um nur den Druck der Noth
 ihnen zu erleichtern; — die Armen und Nothleidenden fanden im-
 mer Ihr Haus und Ihr Herz für sich offen, und Ihnen war es
 nicht nur Pflicht; sondern selbige Freude, die Seufzer des Elenden
 zu stillen, die Thränen des Trauernden zu trocknen, dem Dürfti-
 gen, dem Verlassenen, dem Kranken, mit Beystand, Unterstütz-
 ung und Erquickung entgegen zu eilen; — Ihren Mitchristen
 waren Sie das Muster ächter Frömmigkeit und Gottesfurcht —
 einer Gottesfurcht, die nicht durch äußern Schein täuschet; son-
 die sich durch ungeheuchelte fromme Gesinnungen des Herzens,

durch warme Tugendliebe, und durch ein, dem Geiste des wahren Christenthums angemessenes Benehmen, in allen Lagen, in allen Abwechslungen des Lebens rechtfertiget.

Doch selbst Tugend und musterhafte Gottesfurcht schüßet, in diesem Stande der Unvollkommenheit, den Menschen nicht vor dem Eindrange der Leiden und Widerwärtigkeiten. Diese Erfahrung machten auch die Wohlseelige, denn auch Sie mußten manche Leidensbürde tragen, und besonders zum tiefften Kummer Ihres fühlbaren Herzens, so manche Ihrer zärtlichgeliebten Kinder, unter den Martern langwieriger Krankheiten leiden, und dann, vor sich, zur Ewigkeit hinübergehen sehen.

In einem und demselben Jahre, (1783) raubte der Tod Ihnen eine liebenswürdige Tochter, (Ernestina Benigna von Wettberg) mitten in der Blüte Ihres jugendlichen Lebens, und eine würdige Schwiegertochter, (Dorothea Lovisa Elisabeth geb. von Witten, aus dem Hause Piskalln) die, durch Ihren unläugbaren Werth, Ihr Herz mit Liebe und Achtung an sich gefesselt hatte. Nach einigen Jahren (1786) folgte diesen eine zweite Tochter, (Anna Elisabeth von Wettberg) und (1787) der jüngste Ihrer Herren Söhne, (Wilhelm Didrich von Wettberg, Erbherr auf Klein Wormsahnen) und dann (1791) ein Schwiegersohn von unverkennbaren Vorzügen und Verdiensten, (Leopold Fridrich von Blomberg, Erbherr auf Padohnen und Jilden) ein Mann, der allen, die Ihn in der

Nähe kannten — der auch mir unvergeßlich bleibet — ein Mann, der mitten auf der Laufbahn seiner so seltenen Thätigkeit, schon von dem Schauplatze abtreten mußte, auf welchem Er, eine nicht unbedeutende Rolle zu machen, dem Vaterlande gegründete Hoffnung gab. — — Alle diese Unfälle füllten noch nicht das Leidensmaaß der Wohlseeligen — Ihr Mutterherz, welches schon so oft, tief verwundet, geblutet hatte, sollte noch tiefer verwundet — sollte zerrissen werden. Dies geschah im Jahr 1794, da Ihre einzige, liebenswürdige, hoffnungsvolle Großtochter, (Charlotta Maria Elisabeth von Wettberg) mitten unter frohen Scherzen, mitten im Genusse unschuldiger jugendlicher Freuden, plötzlich aus Ihren Armen — von Ihrem Herzen gerissen wurde.

Ach, was Ihre fromme Seele damals duldete, — damals, da diese Freude der einsamen, kummervollen Tage Ihres Lebens — dieser Trost, diese Stütze Ihres Alters, ins Grab sank — damals, da ein edler Sohn, der würdige Vater, seiner großen Hoffnungen, seines edlen Stolzes beraubt, im tiefsten Gefühl des Schmerzes die Hände rang — um den Verlust seines Lieblinges jammerte — heiße Thränen väterlicher Wehmuth um Ihn weinte, und, betäubt von dem so ungeahnten als harten Schlage, unter den QuaaLEN seines Kummers ermattete! Ach, was Ihr weiches Herz damals fühlte — welche Marter es durchwühlten, wer kann

es sagen? wer kann für den Ausdruck der Größe Ihres Schmerzes Worte finden? — Ich schweige — — —

Unter solchen tobenden Stürmen der Leiden muß der schwache Mensch kraftlos erliegen — muß vergehen, wenn nicht du, holde Tochter des Himmels, göttliche Religion! ihn stärkst und unterstützest. Und Religion war es, mit welcher die Wohlseelige sich schon in den frühen Jahren Ihres Lebens vertraut bekannt machte — Religion war die Gespielin Ihrer Jugend, Ihre Gesellschafterin in reifern Jahren, Ihre Begleiterin auf allen Ihren Wegen, Ihre Führerin in allen Verbindungen und Verhältnissen des Lebens, und sie war Ihnen denn auch holde Trösterin in den, oft so äußerst traurigen Schicksalen Ihrer irdischen Tage — sie war es, welche Ihnen die selige Ueberzeugung ins Herz flößte: Der Herr hat alles wohl gemacht!

So trugen Sie, gestärkt durch die Kraft der Religion, jede Last — so duldeten Sie jedes Mißgeschick mit bewundernswürdigem Heldenmuth, und, bey immer zunehmender Schwachheit des Alters — bey immer wachsenden körperlichen Mängeln und Leiden, harreten Sie, mit frommer Sehnsucht, der Stunde des Aufbruchs, aus diesem Ihrem kummervollen Leben entgegen. Sie kam, diese so sehnlich geharrete Stunde, und, am zweyten dieses

Monats, schlummerten Sie sanft, in den Armen des Todes, zu jener bessern Welt hinüber. — Nun sind Ihre Leiden geendet — Gram, Sorge, Kummer, die hier so oft an Ihrem Herzen nagten, sind auf ewig von Ihr gescheuchet. — Dort, im Lande der Vollkommenen, werden nun Ihre Thränen getrocknet — dort sprosset Ihnen, aus der Leidenssaat, die Sie hier machten, eine reiche Erndte namenloser Seeligkeit — dort empfängt Sie den Gnadenlohn, den Gott der ausdauernden Tugend verheißen hat — dort wird Sie, die standhafte Dulderin, die muthige Siegerin, mit unvergänglicher Ehre geschmückt, mit Himmelschätzen bereichert, und, im Wonnegefühle überirdischen Glückes frohlocket Sie dankbar, vor dem Throne des Allgütigen: Der Herr hat alles wohl gemacht!

Blicken Sie hinauf — Sie, an dem Sarge einer verdienstvollen, treuen Mutter, einer edlen Freundin, einer verehrungswerthen Frau weinenden und traurenden Kinder, Verwandte und Freunde! blicken Sie hinauf, geleitet durch das göttlich wohlthätige Licht der Religion, zu jenen Gesilden, wo die vollendete Tugend gekrönt wird! Sehen Sie da, die Liebe, die Würdige, die Edle, um welche Sie klagten, entfesselt von den Lasten, die den Erdbewohner drücken — umflossen von überirdischem Glück — hingestellt an die ewig strömende Segensquelle des Himmels —

voll der sehnlichen, der zuversichtlichen Erwartung, Sie alle, alle einst wieder zu sehen, und mit der Liebe eines Engels zu empfangen! Desnen Sie Ihre traurenden Herzen den erquickenden Gefühlen, welche dieser Hinblick würket, und wenn Sie dann die Thräne kindlicher Liebe und kindlichen Dankes, die Thräne der Freundschaft und der Hochachtung auf die Asche der Wohlseeligen weinen; werden Sie auch, als Christen, sich, an Ihrem Grabe, in dem immer weisen und guten Willen des Regierers Ihrer Schicksale, mit dem Bekenntnisse beruhigen: Der Herr hat alles wohl gemacht!

Empfangen Sie nun, Hochwohlgeborne Herren, im Namen dieses Trauerhauses, von mir den verbindlichsten Dank, für die freundschaftliche Gefälligkeit, mit welcher Sie die Bemühung übernahmen, den entseelten Körper der Wohlseeligen Frau Hauptmannin an den Ort seiner Ruhe zu bringen; zugleich auch den lebhaften Wunsch, für die ungestörte Ruhe, für die ungetrübten Freuden, für das unerschütterte Glück Ihrer Personen und Ihrer hohen Familien.

Und so wollen wir dann diese kostbare Hülle eines zu seiner höhern Bestimmung hinüber gegangenen edlen Geistes, in die stillen

Schatten des Grabes, zu seiner Ruhe niederlegen — wollen dort, an dem Orte, an welchem die Verwesung ihre Beute sammelt, uns unsrer Hinfälligkeit, uns dessen erinnern, daß wir Staub und Asche sind — wollen aber auch, als Christen belehrt, daß wir für die Ewigkeit geschaffen wurden, dort den weisen Vorsatz erneuern, uns hier auf den Besitz einer glücklichen Ewigkeit vorzubereiten, damit wir einst im Tode als Helden siegen, zu der andern Welt mit frohen Erwartungen hinübergehen, und dort, in den weiten Kreisen verklärter Himmelsbewohner dankend frohlocken können:
Der Herr hat alles wohl gemacht!

